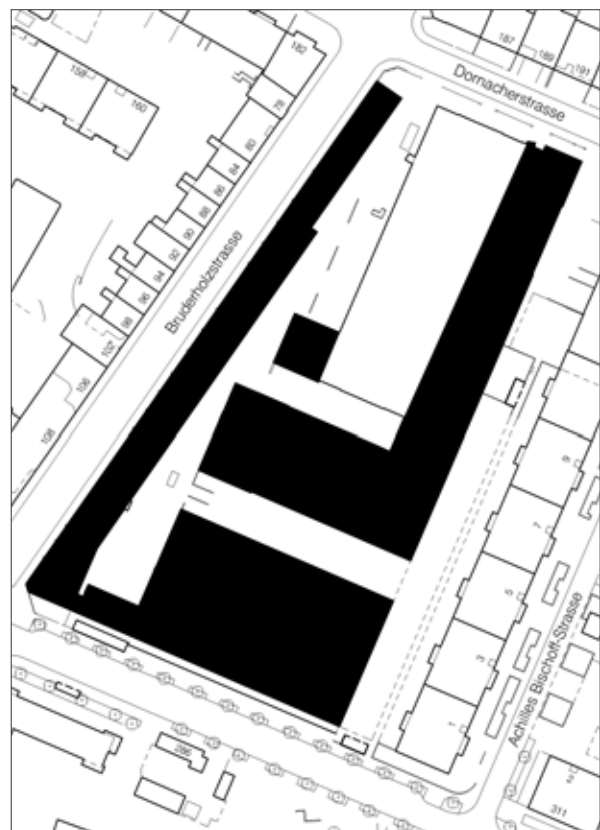


| | | | |
|-----------|-----------------------|----------|--------------|
| Baudatum | ab 1889 | Gemeinde | Basel |
| Bauherr | Burckhardt&Cie (1889) | Quartier | Gundeldingen |
| Architekt | L. Friedrich (1889) | Zone | 4 |

Die frühesten Fabrikbauten im Gundeldingerquartier, eine Giesserei an der Hochstrasse und die Aktienbrauerei an der Dornacherstrasse, entstanden in der Zeit um 1870. Beide sind in der Zwischenzeit durch Neubauten ersetzt worden. Die um 1890 errichtete und in den folgenden Jahrzehnten durch viele weitere Gebäude ergänzte Maschinenfabrik Burckhardt ist heute das einzige erhaltene Zeugnis für eine grosse Industrieanlage aus der Gründerzeit des Quartiers.

Um 1890 umfasst die Anlage das heute unter Denkmalschutz stehende Hauptgebäude in der Mitte des Areals (im untenstehenden Situationsplan nicht schwarz eingefärbt) mit Dreherei, Schlosserei und Montage, westlich davon zur Bruderholzstrasse hin und östlich zur Parzellengrenze eine Reihe von Nebengebäuden. Die ersten Bauten überdeckten nur die nördliche Hälfte der von der Dornacher- bis zur Gundeldingerstrasse reichenden Parzelle. Der südliche Bereich wurde in verschiedenen Etappen bis 1926 überbaut. 1929 fand die wichtigste Veränderung am ursprünglichen Bestand statt: die an der östlichen Parzellengrenze stehenden Bauten wurden abgebrochen und durch eine neue Halle ersetzt, die direkt an das Hauptgebäude angebaut wurde. Bereits ab 1900 und bis heute wurden immer wieder auch an bestehenden Gebäuden Veränderungen und Erweiterungen ausgeführt.

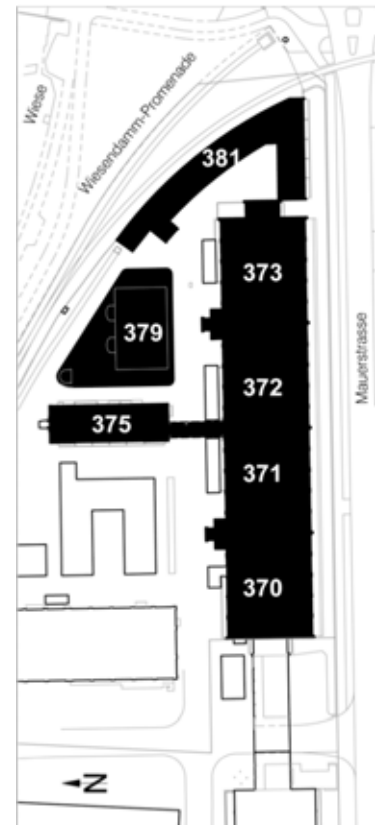
1999 wurde die Produktion in der damals zum Sulzer-Konzern gehörenden Fabrikanlage aufgegeben. Das Werkgelände stand somit zur Disposition. Dass innert kürzester Zeit die gesamten Räumlichkeiten mit neuen Funktionen belegt werden konnten, zeigt, wie gross das entsprechende Bedürfnis ist. Die Eintragung in das Denkmalinventar bezweckt die Erhaltung der Gesamtanlage als Zeugnis der Industriekultur im Quartier und die Unterstützung der Bemühungen für einen sachgerechten Umgang mit der vorhandenen Substanz.



| | | | |
|-----------|------------------------------|----------|-----------------------|
| Baudatum | 1946, 1951 (379), 1952 (381) | Gemeinde | Basel |
| Bauherr | CIBA AG | Quartier | Klybeck |
| Architekt | Suter + Suter | Zone | 7 Industrie + Gewerbe |

Das Ensemble der zwischen 1946 und 1952 errichteten Pharma-Fabrikationsgebäude ist ein Denkmal der Basler Industriekultur mit städtebaulicher Bedeutung. Es bildet im Niemandsland des Wiesenkreisels einen markanten Akzent, bedingt durch seine architektonische Qualität, historische Bedeutung und Topographie. Dies verleiht ihm das Potential zum konstitutiven Element eines möglichen Schwerpunkts der Stadtentwicklung. Die fünf stilgleichen Bauten bilden das letzte repräsentative Basler Beispiel von Industriearchitektur aus Sichtbackstein. Es steht in der rationalen Industriebautradition (Schinkel, Behrens, Gropius). Die architektonische Qualität dieser Zweckbauten beruht auf ihrer Gliederung, ihrer Vielfalt und den sorgfältig gestalteten Details in Verbindung mit der Einheitlichkeit des Materials. Die Mehrzahl der Gebäude ist seit Jahren ungenutzt oder zweckentfremdet, zwei Bauten (372, 373) sind innen ausgehöhlt.

Das Erscheinungsbild des Ensembles wird vom dominanten viergeschossigen Bau an der Mauerstrasse (370-373) bestimmt. Das braunrote Sichtbacksteinmauerwerk (Holländischer Verband) mit den weissen Fugen und die weiss gestrichenen Rasterfenster aus Beton sind allen Bauten gemeinsam. Den symmetrischen Hauptbau kennzeichnen zudem Details wie die Gliederung der Fensterachsen durch Lisenen und seiner vier Teile durch halbrunde Wandpfeiler. Der Auflockerung des Baukörpers dienen auch die schmalen seitlichen und auf der Rückseite vorstehenden, leicht höher geführten Treppenhäuser. Die dekorative Rollschicht bei den Fenstern findet sich auch beim gleichzeitig errichteten und über eine dreigeschossige Passerelle verbundenen rückseitigen Laborgebäude (375). In das Erscheinungsbild fügen sich die östlich anschliessenden beiden kleineren Bauten, das Flüssigkeitslager (379) von 1951 und das 1952 erbaute Autoklavengebäude (381), welches das Areal im Osten bogenförmig begrenzt.





HAFENSTRASSE 3 / HOCHBERGERSTRASSE 162

| | | | |
|-------------|-------------------------------------|----------|-------------------------|
| Baudatum | 1952-1953 | Gemeinde | Basel |
| Bauherr | Schweizerische Reederei AG | Quartier | Kleinhüningen |
| Ingenieur | A. Aegerter und Dr. O. Bosshardt AG | Zone | 7 Industrie und Gewerbe |
| Architekten | Bräuning, Leu, Dürig | | |

Im Umschlaghof am Hafenbecken 1 des Rheinhafens Kleinhüningen werden Güter vom Schiff auf die Bahn und auf Camions verladen. Erst aus der Vogelschau erschliesst sich die aussergewöhnliche Dimension der 234m langen, 50m breiten und 16m hohen Halle. Der Blick vom Hafenbecken enthüllt eine ingenieurtechnische Pionierleistung: die erste in der Schweiz im Freivorbau errichtete Tragkonstruktion in vorgespanntem Beton. 32m ragt die Halle über das Bassin. Die offene Schmalseite zeigt auch die konstitutive Bedeutung der drei Hochbahnkranen für die Architektur. Das sie tragende Stahlbeton-Skelett - schlanke Pfeiler und Sparren - gliedert die in ihrem Innern einen zusammenhängenden Raum bildende Halle in drei Schiffe mit je einem flachen, mit Welleternit gedeckten Satteldach. Die Wände sind mit Kalksandsteinen ausgefacht. Unterhalb der Laufbahnen ansetzende Fensterbänder aus vorgefertigten Rasterelementen öffnen die Halle dem Licht. Die Fassaden machen die Konstruktion in der zeitspezifischen Vorliebe für plastische Differenzierung ablesbar; deutlich zeigt sich der Zeitstil in der Verwendung der für die 1950er Jahre typischen Leistenstruktur bei den Sturzblenden der Tore beim Verladeplatz der Camions.

Folgt man dem Lauf der Kranbahnen vom Wasser her, so ergibt sich die Abfolge von drei Geleisesträngen und zwei Strassen, welche die Halle durchqueren. An diesen liegen der Umschlaghof und der Camionhof, leicht erhöhte Verladeplätze mit Rampen. Der anschliessende, wiederum abgesenkte Lagerhof für länger aufzubewahrende Güter bildet mit einem Drittel der gesamten Bodenfläche den grössten zusammenhängenden Hallenabschnitt.

